Zeitlos

Seit langer Zeit beben Wir
Aus der Erschaffung deren Leben, eben am Laufen, wo Wunder beginnen, da kratzt der Schlund
Wunden-Schluckauf runter
Mitsamt den ganzen Dingen ringen
Im Leben gelingen, sowie misslingen
Je nach Stimmung, dimmt Frust
Wischt am Wege, erhellt die Lust
Uns trieben, ringsherum brausen
Draußen drang am Teilhaben der Zeit
Flimmert geerdet, Menschen im Hier
Ein Schnaufen in Höhen, zu den Tiefen
Auf allen, auf jeden Prall-Gefallen
Von Anfang, bis am Ende verdrehen
Die Wörter sie streben, sterben am Ende der Zeit
Leib geht, leibt und lebt
Der ewige Geist verreist, bebt-legt
sich ins Zeug
Unsichtbarer Gefährte übernimmt dies Steuer
Wenn Kräfte dich verlassen und Hände taub werden, auf Erden
Bist du vom Geist der Zeit, niemals verlassen
Ein Stich errichtet, im dichten Gespür
Wesen kleiden, bestehen Nachkommen
Vorfahren der Zeit.

© D.R. Giller

Februar 2017

© D.R. Giller

Diese PDF wurde erstellt durch das Schreiber Netzwerk